Donnerstag, den 5. April 1934

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 91. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Złoty 4.—, wöchentlich Złoty 1.—; Ausland: monatlich Złoty 7.—, jährlich Złoty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Złoty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Die Friedenspolitik der Sowjetunion.

Verlängerung des Nichtangriffspaktes mit den Baltenstaaten. Eine Rede Litwinows.

Moskau, 4. April. Amtlich wird mitgeteilt, daß am Mittwoch im Konferenzsaale des Außenkommissariats die feierliche Unterzeichnung der Protokolle über die Verlängerung der Nichtangriffs- und Schlichtungspakte zwischen dem Rätebund einerseits und Estland, Lettland und Litauen andererseits stattfand.

Nach der Unterzeichnung des Protokolls, das die Verlängerung bis zum Jahre 1945 vorsieht, richtete der Außenkommissar Litwinow eine Ansprache an die Gesandten der Randstaaten, in der er u. a. darauf hinwies, daß die Pakte erst in eineinhalb Jahren ablaufen. „Der vor der Fälligkeit eingelöste Wechsel zeugt von gutem Willen und von einem Uebermaß an Friedensliebe bei den Regierungen. Wir hatten den Gedanken, unbefristete Pakte vorzuschlagen. Die Fristlosigkeit ist jedoch abstrakt, und wir fürchteten, daß eine solche Anregung nur deklarativ wirken könnte, während wir konkrete Taten haben wollten. In jedem Falle muß die Welt sehen, daß unsere Anregung nicht hervorgerufen wurde von zufälliger Konjunktur, sondern daß das der Ausdruck unserer Friedenspolitik ist."

Litwinow ging dann auf die politische Lage in Europa ein und erklärte: „Durch den Streit zwischen benachbarten Ländern als Ergebnis des Uebergehens von Gebietsteilen eines Staates zum anderen und infolge der Unzufriedenheit mit bestehenden Verträgen sei in Europa Unruhe entstanden. Der Rätestaat kennt solche Streitigkeiten nicht. Er hat eine Revision der bestehenden Verträge nicht verlangt und beabsichtigt es auch nicht zu tun. **Der Rätestaat, dem Chauvinismus, Nationalismus und Rassen- und nationale Vorurteile fremd sind, sieht seine Aufgabe nicht in Eroberung und Expansion und die Ehre seines Volkes nicht in der Erziehung im militaristischen Geist und Blutdurst, sondern im Ideal des Aufbaues einer sozialistischen Gesellschaft.** Der Rätebund hat bei Aufrufen zur Kräftigung und Beibehaltung des Friedens immer mit Ja geantwortet. Die an der Unterzeichnung des heutigen Protokolls beteiligten Staaten geben die Gewähr auch für die Zukunft, daß sie zusammen mit dem Rätebund und im Einklang mit ihm bei derartigen internationalen Befriedungsaktionen stets bereit sein werden, mit Ja zu antworten."

Dem Außenkommissar antwortete der litauische Gesandte Baltruschaitis. Er unterstrich die Rolle des Außenkommissars bei den Bestrebungen zur Aufrechterhaltung des internationalen Friedens und hob die Bereitwilligkeit der baltischen Staaten hervor, am Werk des Friedens mitzuarbeiten.

Sowjetrußland und der Völkerbund.

Unter welchen Bedingungen kann der Beitritt erfolgen?

Reval, 4. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Frage des Beitritts der Sowjetunion zum Völkerbund trotz entgegengesetzter Mitteilungen der ausländischen Presse noch nicht akut. Der Eintritt in den Völkerbund, so wird in Moskau erklärt, könne nur zu einem außenpolitisch wichtigen Moment erfolgen, der noch nicht vorliege. Er werde dann gekommen sein, wenn die gesamte politische Lage so bedrohlich sei, daß der Frieden erschüttert werden könne. Selbstverständlich werde der Sowjetunion, falls sie sich zum Beitritt entschließen sollte, ein Sitz im Völkerbundrat eingeräumt werden. Jedoch werde auch dann die Sowjetregierung die Erfüllung gewisser Garantien verlangen dafür, daß sich der Völkerbund nicht in innere Verhältnisse der Sowjetunion einmische.

Freispruch für die „Volkszeitung".

Ein Nachspiel zu den antideutschen und antijüdischen Ausschreitungen.

Nach den Ausschreitungen gegen Lodzer deutsche Institutionen im April vergangenen Jahres und den kurz darauf stattgefundenen antijüdischen Exzessen in dem Stadtteil Baluty hatte die sozialistische Mehrheit in der Lodzer Stadtverordnetenversammlung eine Entschließung eingebracht, die sich gegen die chauvinistische Hetze aussprach und die von allen Stadtverordneten bis auf einen angenommen wurde. Die „Lodzer Volkszeitung" war das einzige Blatt, das diese Entschließung der Oeffentlichkeit zur Kenntnis brachte. Sie wurde aber deswegen beschlagnahmt und dem verantwortlichen Schriftleiter Emil Zerbe wurde der Prozeß gemacht. Der Stadtrichter fällte gegen den „Verantwortlichen" ein Urteil, das auf einen Monat Haft und eine Geldstrafe lautete, weil angeblich falsche Nachrichten verbreitet wurden, die geeignet waren, die öffentliche Ruhe zu gefährden. Gegen dieses Urteil hat der Verurteilte Berufung eingelegt. Mit dieser Berufungsklage befaßte sich gestern der Vorsitzende der Berufungskammer beim Lodzer Bezirksgericht, Richter Zabinski. Zu diesem Prozeß wurde außer dem ehem. Stadtverordneten Milman und einigen geschädigten jüdischen Einwohnern auch der Lodzer Polizeikommandant, Inspektor Niedzielski, vorgeladen. Die Verteidigung übernahm Rechtsanwalt Hartman. Durch die Zeugenaussagen wurde vor Gericht festgestellt, daß die **Ausschreitungen** tatsächlich stattgefunden haben. Auch **wies Redakteur** Zerbe darauf hin, daß die Redaktion es als **Pflicht** angesehen hat, die in öffentlicher Stadtverordnetensitzung gefaßte Entschließung gegen die nationalistischen Exzesse zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, um auf diese Weise gegen Völker- und Rassenhaß anzukämpfen. **Da** sich das Gericht den Ausführungen, daß falsche Nachrichten, **die die** öffentliche Ruhe gefährden könnten, von der „Lodzer Volkszeitung" nicht verbreitet wurden, anschloß, so sprach es Redakteur Zerbe, trotz des Antrags des Staatsanwalts das erstinstanzliche Urteil aufrechtzuhalten, frei.

Polnisch-litauische Verhandlungen?

Riga, 4. April. Wie die Blätter übereinstimmend aus Kowno melden, sollen demnächst offizielle polnisch-litauische Verhandlungen stattfinden. Es verlaute in Kowno, daß der Aufschub der Auslandsreise Pilsudskis nicht nur mit dem bevorstehenden Besuch des französischen Außenministers Barthou in Polen, sondern auch mit dem Beginn dieser Verhandlungen zusammenhängt.

Der polnisch-rumänische Handelsaustausch

Bukarest, 4. April. Im Handelsministerium wurde heute ein Vertrag zwischen Rumänien und Polen unterzeichnet, in welchem die gegenseitigen Handelskontingente für die Zeit vom 1. Februar bis 30. Juni d. Js. festgesetzt werden.

Unterredung zwischen Barthou und Chlapowski.

Der französische Außenminister Barthou hatte am Mittwoch eine Unterredung mit dem polnischen Botschafter Chlapowski, die vermutlich der Vorbereitung der bevorstehenden Reise des französischen Außenministers nach Warschau galt.

Der Sowjetbotschafter in Warschau ernannt.

Moskau, 4. April. Heute erschien ein Dekret des Vorsitzenden des Zentralexekutivkomitees Kalinin, durch welches der Gesandte der Sowjetunion in Warschau Antonow abberufen und zum Botschafter in Warschau Jakob Dawtian ernannt wird. Dawtian war letztens Gesandter der Sowjetunion in Athen.

Konferenz der japanischen Botschafter.

Festlegung der Richtlinien für die Außenpolitik.

Tokio, 4. April. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß am 28. Mai in Tokio eine Konferenz der japanischen Botschafter eröffnet werden wird. An dieser Konferenz werden teilnehmen der Botschafter in den Vereinigten Staaten, Saito, der Botschafter in London, Matsudaira, der Botschafter in Sowjetrußland, Ota, und viele andere bedeutende japanische Diplomaten. Die Konferenz wird unter dem Vorsitz des Außenministers Hirota tagen und sich mit folgenden Fragen befassen: 1. Allgemeine politische Lage Japans, 2. Stellungnahme Japans zu den Vereinigten Staaten, Rußland, China und Mandschukuo, 3. das Verhältnis Japans zum Völkerbunde, 4. Vorbereitungen für die kommende Flottenkonferenz, 5. Stellungnahme Japans zu den wirtschaftlichen Fragen Chinas. Die Konferenz wird von großer politischer Bedeutung sein, weil sie die Richtlinien für die gesamte japanische Diplomatie im Ausland geben wird.

Generalstreik in Saragossa.

Aus Saragossa (Spanien) wird berichtet, daß dort der Generalstreik ausgebrochen ist, von welchem sämtliche Industrie- und Handelsunternehmungen sowie öffentliche Anstalten erfaßt wurden. Der Straßenbahnverkehr wird durch Militär aufrechterhalten. Zu Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen.

Kampfansage der französischen Postbeamten.

Paris, 4. April. Ministerpräsident Doumergue hatte am Mittwoch vormittag eine längere Besprechung mit dem Justizminister, dem Arbeitsminister und dem Postminister, die sich mit der Streikdrohung der französischen Beamten beschäftigte.

Paris, 4. April. Der Postbeamtenverband hat beschlossen, sich mit allen Mitteln den Sparverordnungen der Regierung zu widersetzen, die er als antisozial bezeichnet. Der französische Gewerkschaftsverband hat dem Postbeamtenverband bedingungslose Unterstützung für den Abwehrkampf gegen die Regierungsmaßnahmen zugesagt. Der Vorstand wurde beauftragt, die Abwehrmaßnahmen vorzubereiten und für ihre schleunige Durchführung zu sorgen.

Italienisch-türkischer Handelsvertrag unterzeichnet.

Ankara, 5. April. Die Handels- und Wirtschaftsverhandlungen, die seit einiger Zeit zwischen der Türkei und Italien geführt wurden, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Am Mittwoch wurde von dem italienischen Botschafter und dem Generalsekretär des türkischen Außenministeriums ein Handels- und Clearing-Vertrag abgeschlossen und unterzeichnet. Der Vertrag wird am 20 April in Kraft treten.

Bulgariens Ministerpräsident besucht Berlin.

Sofia, 4. April. Wie von unterrichteter Seite erklärt wird, beabsichtigt der bulgarische Ministerpräsident Muchanoff, im Laufe des April Berlin einen Besuch abzustatten, um über politische und wirtschaftliche Tagesfragen zu sprechen.

Deutsche Osterpredigten 1934.

Am Karfreitag hat der neue katholische Bischof von Berlin, Dr. Bares, in der St. Hedwigskirche Unter den Linden eine Predigt gehalten, die durch Lautsprecher weitergegeben und von etwa 20 000 Menschen angehört wurde. Dr. Bares ist unter die Kirchenfürsten wie Faulhaber und Bertram getreten, die ernste Warnungen an jene nationalsozialistische Kreise richten, die dem Kampfe gegen das Christentum Vorschub leisten. Während dieser Kampf im protestantischen Lager zu einer argen Zerklüftung geführt hat, findet sich der gläubige Katholizismus in einer viel geschlosseneren Front zusammen. Bischof Dr. Bares sprach von Irrtümern unserer Tage, die sich selbst ihren Gott geben wollen, und wandte sich unter ausdrücklicher Betonung, daß er in der Großstadt Berlin spreche, zu dem vielerorts zu beobachtenden Abfall von den Sakramenten. An die Stelle der Sakramente Christi seien Sakramente des Satans getreten. Sei die gottlose, heidnische Literatur, die wie Pilze nach einem Gewitterregen aus dem Boden emporsprieße, nicht ein Sakrament des Satans, wie auch das, was man nun sehe, die Geheimnisse des Okkultismus, das Geisterbefragen, die Astrologie? Schließlich beschäftigte sich der Bischof mit dem Leiden, das Christus und den Christen gemeinsam sei. In dem Leid bereite sich schon der Triumph der Kirche vor. Möge man menschliche Institutionen zerbrechen, mit der Kirche Christi werde man nie fertig. Wer der Kirche in den Weg trete, der trete Gott in den Weg, und wer Gott in den Weg trete — man wisse, was davon zu halten sei, das sei die Position verlorener Leute.

Die Predigt des Bischofs Dr. Bares ist ein Musterbeispiel dafür, wie heute im Dritten Reich in einer scheinbar unpolitischen Form die öffentlichen Zustände kritisiert werden. Jedes Wort ist eine Anspielung. Jede Anspielung wird verstanden.

Ein Wutausbruch des „Völkischen Beobachters" über die Predigt kommt nicht überraschend. Das nationalsozialistische Zentralorgan erteilte am Ostersonntag dem Berliner Bischof eine scharfe Zurückweisung. „Während die Kirchen in anderen Ländern", schreibt es, „bekanntlich niedergebrannt und geplündert werden, und die Geistlichen vielfach Verfolgungen und Mord und Totschlag ausgesetzt sind, hat der neue Staat Adolf Hitlers der Kirche und der Geistlichkeit eine freie Wirksamkeit zugesichert und gewährleistet, die ihresgleichen sucht." Der „Völkische Beobachter" ist vorsichtig genug, hervorzuheben, was der Kirche und der Geistlichkeit „zugesichert und gewährleistet" war, und nicht zu erwähnen, was ihnen gehalten wird. Er bezeichnet den Hinweis des Bischofs auf die „satanische Literatur, die von der Sünde erdacht sei, um ein ganzes Volk in Fäulnis zu setzen", als eine „durchaus unangebrachte Feststellung" und fährt fort:

„Ebenso unangebracht ist der Hinweis auf die heutige Zeit, die Tage der Furcht und des Bangens, wo jeder mit Bangen in die Zukunft sehe."

Deutschlands Außenhandelspolitik.

„Außenhandelsbeziehungen in den bisherigen Formen pfleglichst zu behandeln."

Frankfurt a. M., 4. April. Anläßlich der Neugründung der Außenhandelsstelle für das Rhein-Main-Gebiet machte der Reichsführer des Handels und Treuhänder der Arbeit, Dr. Luer, grundsätzliche Ausführungen über den künftigen deutschen Außenhandel.

„Wir müssen", so führte er aus, „zunächst die schuldnerischen Beziehungen, die uns gegenwärtig noch mit den übrigen Völkern verknüpfen, entwirren. Der Zinsen- und Tilgungsdienst dieser Verschuldung erzwingt von uns eine entsprechende Ausfuhr, und wir müssen versuchen, sie noch auf der Basis der alten Beziehungen und Handelsgrundsätze so lange durchzuführen, bis uns die allgemeine politische und wirtschaftliche Entwicklung einen Neuaufbau nach den reinen Grundsätzen unserer Weltanschauung erlaubt. Die jetzigen Außenhandelsbeziehungen sind also in ihren bisherigen Formen auf das pfleglichste zu behandeln und eine überstürzte Aktivität in Neuerungen ist nicht am Platz (!). Wir wollen den Güteraustausch mit den anderen Staaten nicht in der Art einer binnenwirtschaftlichen Verpflichtung, sondern in bewußter Regelung und in Unterwerfung unter die allgemeinen Gesetze und Notwendigkeiten der gesamten deutschen Politik."

Die Ausführungen des Reichsführers Dr. Luer dürften als Auftakt gelten zu einer Rede anläßlich der am 12. April in Bremen stattfindenden Versammlung sämtlicher deutschen Außenhandelsstellen.

Die junge Demokratie

Präsident Masaryk bleibt zuversichtlich.

Paris, 4. April. Der „Paris Soir" veröffentlicht eine Unterredung seines Sonderberichterstatters, des Chefredakteurs Gabriel Perreux, mit dem Präsidenten Masaryk. Einleitend schildert Perreux das Ansehen, das Präsident Masaryk in seinem Lande genießt, und die Art, in der er das Präsidentenamt auffaßt und ausübt.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob er ein Optimist sei, antwortete Präsident Masaryk der Schilderung Perreux: „Ein Optimist? Keineswegs. Aber ich bin auch kein Pessimist. Es gibt dazwischen eine bestimmte Nuance." Das Gespräch, das, wie der Berichterstatter schreibt, eine wirkliche Unterredung war, bei der Präsident Masaryk oft Fragen stellte und sich informierte, betraf die gegenwärtige Weltkrise. Präsident Masaryk gab seinem Vertrauen in eine bessere Zukunft und in die Unmöglichkeit eines baldigen Krieges Ausdruck. Auch glaubt er nicht, daß die politischen Erschütterungen, von welchen einige Staaten erfaßt wurden, notwendig zu einem allgemeinen Zusammenbruch der Demokratie führen müssen. Die Demokratie kann im Gegenteil sogar gestärkt werden. Die Zeit der Monarchien ist tot, aber die Zeit der Demokratien befindet sich vielfach noch im Jugendalter.

In Sachen der italienisch-französischen Zusammenarbeit.

Paris, 4. April. Der römische Vertreter der Agentur Havas unterstreicht im Zusammenhang mit der bevorstehenden Reise Suvichs nach London die allgemeine Lage einer eingehenden Betrachtung und kommt zu dem Schluß, daß die Atmosphäre für die Bemühungen um eine italienisch-französische politische Zusammenarbeit günstig sei.

Dollfuß lernt von Hitler.

Ausbürgerung sozialdemokratischer Führer.

Wien, 4. April. Durch Verordnung des Polizeipräsidenten von Wien, Dr. Seidl, sind am Mittwoch mehrere sozialdemokratische Führer und Nationalsozialisten der österreichischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden. Von den Sozialdemokraten sind durch die Ausbürgerung betroffen: die geflüchteten ehemaligen Abgeordneten Dr. Bauer und Dr. Deutsch, der Schutzbundführer Heinz, der Obmann der Freien Eisenbahnergewerkschaft Koenig und der ehemalige Redakteur Dr. Sturmtal. Die Ausbürgerung Dr. Bauers wird damit begründet, daß Bauer wegen „Hochverrats" steckbrieflich verfolgt werde. Außerdem gehöre er zu dem in Brünn bestehenden „Auslandsbüro der österreichischen Sozialdemokraten", das die Aufgabe habe, die Verbindung mit den österreichischen Sozialdemokraten herzustellen und die illegale regierungsfeindliche Tätigkeit der sozialdemokratischen Partei in Oesterreich fortzusetzen. Der Entzug der Staatsangehörigkeit der übrigen sozialdemokratischen Führer wird ähnlich begründet. Auch dem vor längerer Zeit nach Moskau geflüchteten Kommunistenführer Koplenik wird die Staatsangehörigkeit entzogen.

Ferner wurden mit derselben Verordnung 10 Wiener Nationalsozialisten wegen Teilnahme an Terrorakten und staatsfeindlicher Tätigkeit ausgebürgert.

Die österreichische Sozialdemokratie lebt!

Kundgebung an den Gräbern der Gehenkten.

Wien, 4. April. An den Gräbern der nach dem Februar-Aufstand hingerichteten und heimlich begrabenen Schutzbundführer Weisl und Münichreiter versuchten heute Angehörige des aufgelösten republikanischen Schutzbundes eine Kundgebung gegen die Regierung zu veranstalten. Den Schutzbundangehörigen war es gelungen, die Gräber der beiden Hingerichteten festzustellen. An den Gräbern wurde ein Plakat angebracht, das „Beschimpfungen" gegen die Regierung enthielt.

Tötung eines Henkers.

Am 21. März wurde in Graz, der steirischen Landeshauptstadt, am Lendkai die Leiche des Schutzkorpsmannes Johann Fuchs aus der Mur gezogen. Die Leiche wies eine Schußwunde am Hinterkopf auf. Wie man aus Graz erfährt, ist der Schutzkorpsmann Fuchs der Henker des Grazer Arbeiterkammersekretärs Stanek gewesen. Er war früher Diener im Anatomischen Institut der Grazer Universität und hatte sich freiwillig als Scharfrichter dem Standgericht zur Verfügung gestellt und die Hinrichtung an Stanek vollzogen.

Offener Kampf Starhemberg—Fey.

Fey verbietet die Verbreitung eines Befehls Starhembergs.

Wien, 4. April. Die Verbreitung des bekannten Befehls des Heimatschutzbundesführers Starhemberg, nach dem die endgültige Entscheidung über die Unterstellung einzelner Verbände unter die Führung des Heimatschutzes allein der obersten Bundesführung vorbehalten bleibt, ist, wie verlautet, von der dem Vizekanzler Fey unterstellten Sicherheitsdirektion verboten worden.

Der Habsburger Doppeladler auf dem Papiergeld.

Wien, 4. April. Die Nationalbank beabsichtigt die bisherigen 10-Schillingnoten einzulösen und durch Noten zu ersetzen, die das Staatswappen, den Habsburger Doppeladler, aber ohne Krone, tragen sollen.

Die Flucht aus dem Linzer Gefängnis.

Bei den aus dem Landesgefängnis von Linz in der Nacht zum 3. April geflüchteten 5 Häftlingen handelt es sich um die sozialdemokratischen Schutzbundführer Richard Bernaschek, Otto Houschka und Franz Schlagin sowie um die zwei Nationalsozialisten Fastner und Straßmayer.

Riesige Ueberschwemmung in Amerika.

Bisher 15 Tote gemeldet.

Neuyork, 4. April. Wie aus der Stadt Elk (Oklahoma) gemeldet wird, ist der sonst unbedeutende Fluß Washita infolge der anhaltenden Regengüsse und der Schneeschmelze zu einem reißenden Strom von 3 Klm. Breite angeschwollen. Die Wasser reißen Brücken und Bahndämme sowie Häuser ein. Der angerichtete Schaden geht in die Millionen. Bisher sind 15 Ertrunkene gemeldet worden. Unter den Toten befindet sich eine Mutter mit 5 Töchtern. Dem Vater gelang es, zwei weitere Kinder zu retten, bevor das Haus, das von den Fluten fortgerissen wurde, an einem eingestürzten Brückenpfeiler zerschellte. Weitere ausgedehnte Ueberschwemmungen werden aus Wisconsin und Minnesota gemeldet. Die Nationalgarde ist zur Hilfeleistung angefordert worden. Flugzeuge suchen die überschwemmten Gebiete ab und werfen den von allen Zufuhren abgeschnittenen Einwohnern Lebensmittel und Verbandzeug ab.

Die Schreckensbilanz von Halodate.

Nach einem amtlichen Bericht von dem Brand in Hakodate wurden dort durch das Feuer insgesamt 882 Fabrikgebäude vernichtet, darunter 98 Maschinenfabriken, 14 Werften, 30 Sägewerke, 27 Textilfabriken. 2800 Privathäuser wurden eingeäschert. Es sind 1900 Tote zu beklagen. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Irrsinniger als Brandstifter.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Bevölkerung des südlichen Teiles der Insel Seeland ist durch das Auftauchen eines geisteskranken Brandstifters in Schrecken versetzt worden, der vor zwei Tagen aus einer Irrenanstalt entsprungen ist. In der Nacht zum Dienstag legte der Irrsinnige in der Nähe von Nästved an zwei verschiedenen Stellen Feuer an. Ein Wirtschaftsgebäude brannte nieder, während in dem anderen Falle das Feuer im Keime erstickt werden konnte. Eine starke Polizeiabteilung ist aufgeboten worden, um des Täters habhaft zu werden. Um sich gegen den Brandstifter zu schützen, wachten die Hofbesitzer in der Nacht zusammen mit ihren Knechten. Ebenso ließ man an verschiedenen Stellen nachts in den Häusern das Licht brennen.

Grubenunglück in Neunkirchen.

2 Tote.

Auf Abteilung III der Grube „König" in Flöz bei Neunkirchen (Saargebiet) ereignete sich Mittwoch vormittag ein folgenschweres Unglück. Durch Streckenbruch verunglückten die Bergleute Wilhelm Lanblang und Schille, beide aus Neunkirchen, tödlich. Der Bergmann Meyer aus Bexbach kam mit einem Beinbruch davon.

Statt Munition Alteisen geliefert.

Aus Budapest wird gemeldet: Der in Budapest ansässige ungarische Staatsbürger Max Glas, der sich Ostern nach Brünn begeben hatte, wurde dort unter der Begründung verhaftet, mit einem chinesischen General eine größere Munitionslieferung abgeschlossen und die Kaufsumme in Empfang genommen zu haben. Statt der Munition habe Glas jedoch einen Eisenbahnwagen alten Eisens geliefert.

Selbstmord des kubanischen Justizministers

Havanna (Kuba), 4. April. Der Justizminister Roberto Mendez Penate erschoß sich in seinem Privatbüro. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er in Anwesenheit des Präsidenten Mendieta und verschiedener Kabinettsmitglieder verstarb. Man nimmt an, daß der Grund des Selbstmordes ein Nervenzusammenbruch infolge Ueberarbeitung ist.

Tagesneuigkeiten.

Kontrolle der Sozialversicherungsanstalt

durch eine Ministerialkommission.

Gestern ist in Lodz eine aus 7 Personen bestehende Kommission eingetroffen, die sich mit einer Kontrolle der Sozialversicherungsanstalt in Lodz befassen wird. Es wurden bereits gestern einige Abteilungen der Anstalt besucht und ebenso die Aerztepunkte, Der Kommission gehören Aerzte, Pharmazeuten, Juristen und ein Verwaltungsbeamter an, die für die Tätigkeit der Anstalt Spezialisten sind. Ihre Hauptaufgabe sieht die Kommission in der Herstellung des Kontakts mit den Versicherten und in der Untersuchung der Methoden über die Anwendung des neuen Versicherungsgesetzes. In den Nachmittagsstunden empfing die Kommission im Lokal des Arbeitsinspektorats Vertreter der einzelnen Verbände, die sich über das neue Versicherungsgesetz beschwerten. Besonderen Nachdruck legten die Vertreter der Arbeiter auf die Neuregelung betreffend der Gebühren für Arzneien und ärztliche Ratschläge wie auch der Auszahlung der Unterstützungen in Krankheits- und Todesfällen, wobei auch die Frage der Arbeiteremeritur erörtert wurde. Die Kommission wird heute ihre Tätigkeit fortsetzen. (p)

Das Telephon begleitet dich durchs Leben.

Vor der Errichtung eines telephonischen Austragsbüros in Lodz. — Das Telephon wird uns wecken, informieren, kontrollieren usw.

Wie wir erfahren, wird die Polnische Telephon-Aktiengesellschaft nächstens ein sogenanntes „Büro für Telephonaufträge" einführen. Zur Tätigkeit dieses Büros wird die Erteilung von Informationen über die Abfahrt und Ankunft von Eisenbahnzügen, günstige Fahrtverbindungen, Informationen über Straßenbahn- und Autobusverkehr in Lodz usw. gehören. Ferner wird jeder Abonnent durch Vermittlung des Auftragsbüros zu einer beliebigen Stunde geweckt werden können. Das Büro wird auch Aufschluß darüber erteilen, wo sich der Telephonbesitzer gerade befindet und daß diese Nachricht den interessierten Personen mitgeteilt werden soll. Das Auftragsbüro wird sodann auch eine Kontrolle der Wohnungen oder Unternehmen ausführen, ob deren Inhaber sich am Orte aufhält und bei einer etwaigen Abreise aus Lodz wird es die Nummern oder Adressen derjenigen Abonnenten notieren, die sich mit dem abwesenden Abonnenten in Verbindung setzen wollten. Es sei auch bemerkt, daß für diese Dienste ein besonderer Tarif berechnet werden wird. (p)

Der Versicherungsbeitrag für Hausbedienstete.

Die Lodzer Sozialversicherung schickt zurzeit die Zahlungsbefehle an die Hausfrauen in Sachen des Versicherungsbeitrages für Dienstmädchen aus. Im Hinblick auf die späte Festsetzung der Höhe des Beitrags werden keine Verzugszinsen erhoben, wenn die Versicherungsbeiträge einschließlich für den Monat März bis zum 10. April eingezahlt werden.

Streik in Textilbetrieben.

In der Fabrik von Herszenberg und Halberstadt in der 1. Mai-Allee 121 traten gestern die 200 Weber in den Ausstand, weil die Firma Arbeiterentlassungen angekündigt hatte. Die Arbeiter wandten sich an das Arbeitsinspektorat um Vermittlung. — Aus dem gleichen Grunde traten in der Fabrik Julius Müller (Senatorskastraße 6) 60 Arbeiter in den Streik. (a)

Staatsbeamte dürfen über Steuerzahler keine Auskünfte erteilen.

Die staatlichen und Selbstverwaltungsämter in Lodz haben vom Ministerium des Innern eine Verfügung bezüglich der Erteilung von Nachrichten an Handelsauskunfteien durch die Beamten erhalten. Das Ministerium weist in der Verfügung darauf hin, daß es staatlichen und Selbstverwaltungsbeamten nicht gestattet ist, Handelsauskunfteien Mitteilungen über die Vermögens- und Geschäftslage der einzelnen Zahler zu machen. Ueberschreitungen in dieser Hinsicht werden auf dem Disziplinarwege geahndet. (p)

2 Zloty für Arbeitsvermittlung von Hausbediensteten.

Wie wir erfahren, ist der Arbeitslosenfonds in Lodz zur Errichtung von Arbeitsnachweisbüros geschritten, und zwar an Stelle der aufgelösten staatlichen Arbeitsvermittlungsämter. In den neuen Büros werden besondere Abteilungen für Hausbedienstete entstehen. Für die Vermittlung bei der Arbeitseinstellung eines Dienstmädchens wird eine Gebühr von 2 Zloty erhoben werden. Diese Gebührt hat der Arbeitgeber allein zu tragen. (p)

Erlöschen einer administrativen Strafe.

Wie wir erfahren, hat die strafrechtlich-administrative Abteilung der Lodzer Stadtstarostei eine Verfügung des Ministeriums des Innern hinsichtlich der sogenannten Auslöschung einer administrativen Strafe erhalten. Es wird hierin erläutert, daß in den Starosteikartotheken die Namen der auf administrativem Wege bestraften Personen nach Ablauf von 3 Jahren automatisch gestrichen werden.

Vor den Wahlen in den Rat der Handwerkerkammer.

In der nächsten Zeit finden die Wahlen in den Rat der Lodzer Handwerkerkammer statt. Vorher soll aber der Kammerdirektor bestellt werden, da bisher nur ein Provisorium besteht. In den Handwerkerkreisen werden bereits die Vorbereitungen für die Wahlen getroffen. (a)

Besprengung der Straßen.

Die Lodzer Stadtstarostei hat die Polizeibehörden verpflichtet, darauf zu achten, daß die Hauswächter von nun ab die Straßen und Bürgersteige dreimal täglich mit Wasser besprengen.

Das „Weiße Rößl" nimmt Abschied.

Am Sonntag die letzte Vorstellung.

Das erfolgreiche Singspiel „Im weißen Rößl", das nun schon ein halbes Dutzend Vorstellungen zu verzeichnen hat, wird am kommenden Sonntag seine siebente und letzte Aufführung erleben. Wohl haben es bisher viele tausende Theaterfreunde besucht und sich daran aufs herzlichste erfreut, aber immer noch gibt es manchen, der dieses schöne Stück nicht gesehen hat.

Haben Sie es aber schon gesehen, dann sagen Sie es in Ihrem Bekanntenkreis weiter, daß es höchste Zeit ist, dem „Weißen Rößl" einen Besuch abzustatten. Es wird ein fröhlicher, ein sehr lustiger Abschiedsbesuch werden!

Karten sind bei Gustaw Restel (Petrikauer 84) und bei Arno Dietel (Petrikauer 157) erhältlich.

Der ehem. Stv. Ewald freigesprochen.

Der Prozeß gegen den ehemaligen Stadtverordneten Ewald wegen des Gesprächs mit einer Schulvormünderin nach einer Sitzung in Schulsachen, in dem man eine Beleidigung des Marschalls Pilsudski erblickte, fand gestern seinen endgültigen Abschluß. Bekanntlich wurde Ewald in zwei Gerichtsinstanzen zu 4 Monaten Haft verurteilt, welches Urteil jedoch vom Obersten Gericht aufgehoben wurde. Der Prozeß wurde daher von einem anderen Lodzer Bezirksrichter geführt, und zwar vom Bezirksrichter Salm. Als Zeugen wurden erneut Frau Kustyr, die Schulvormünderin, und der Beamte der Schulabteilung Lojszczyk vernommen, welche Personen beim Gespräch zugegen waren. Die Zeugen sagten aus, daß das Gespräch nach der Sitzung beim Nachhausegehen geführt wurde und vor dem Haustor abgeschlossen wurde. Zeuge Lojszczyk unterstrich, daß er in den Worten Ewalds keine Beleidigung des Marschalls Pilsudski erblickt habe, sonst hätte er als Pilsudski-Anhänger sofort reagiert. Die Verteidigung hatte auch diesmal Rechtsanwalt Brzezinski inne, der für ein freisprechendes Urteil plädierte, weil keine öffentliche Beleidigung des Marschalls Pilsudski erfolgt war. Der Bezirksrichter Salm sprach den Angeklagten Ewald frei, weil das Gericht in der Tat des Angeklagten nicht die Absicht einer Beleidigung Marschall Pilsudskis sehe.

Die Umsatzsteuer bei Viehschlachtungen.

Die Lodzer Stadtverwaltung hat eine wichtige Erläuterung des Finanzministeriums in Sachen der Schlachtsteuer erhalten. Da Zweifel darüber aufgetaucht sind, ob Fleischverkaufsunternehmen, die sich mit Viehschlachtungen in fremden Schlachthäusern befassen, die volle Umsatzsteuer zu zahlen haben, erläutert das Finanzministerium, daß derartige Tätigkeiten als vorbereitende Handelsfunktionen zu gelten haben. Auf die Umsätze dieser Unternehmen für den Verkauf von Fleisch, das von lebend erworbenen und darauf in fremden Schlachthäusern geschlachteten Tieren stammt, finden die für Handelsunternehmen vorgesehenen Steuersätze Anwendung. (p)

Energische Eintreibung der Lokalsteuer.

Wie wir erfahren, hat die Finanzkammer in Lodz den ihr unterstellten Finanzämtern empfohlen, zu einer energischen Einziehung der Lokalsteuerrückstände, namentlich für das 1. Quartal dieses Jahres und die Rückstände dieser Steuer aus den früheren Jahren zu schreiten. Arme Zahler, die diese Rückstände in Raten zahlen oder eine Streichung erreichen wollen, haben unverzüglich ein entsprechendes Gesuch an die betreffenden Finanzämter einzureichen, ehe die Sequestratoren zur Zwangseintreibung schreiten, die bereits mit weiteren Kosten verbunden ist. (p)

Auch die Schilder der Tabakhandlungen werden besteuert.

Wie wir erfahren, hat die Lodzer Stadtverwaltung vom Ministerium des Innern eine Erläuterung hinsichtlich der aufgetauchten Zweifel erhalten, ob Schilder in Unternehmen für den Verkauf von Tabakwaren von der Kommunalsteuer für Schilder befreit sind. Das Ministerium erläutert hierbei, daß die obligatorischen Vorschriften keine Befreiung dieser Schilderkategorie von der betreffenden Steuer vorsehen. Der Umstand, daß der Besitz eines solchen Schildes obligatorisch ist, ist kein Grund zur Befreiung von der Steuer, da das Schild zur Reklame dient. (p)

Kampf im Dunkeln!

Roman von P. Wild

[29

„Nichts über mich! Mein Wahlspruch: ‚Das ist zeitgemäß; Ideale lassen verhungern.' Weltklug sein, lieber Freund. Tatsachen! Keine Sentimentalität. Die Belastung hält in der heutigen Zeit keiner aus."

Eine Frage legte er sich oft vor: Liebte Maline Walter ihn wirklich? Konnte sie überhaupt etwas lieben, außer sich selbst? In stiller Bitterkeit grübelte er dem Gedanken nach. Wenn sie ihn liebte, gewiß nur nach eigenem Rezept. Sie kapitalisierte diese Liebe: praktisch, geschäftstüchtig, zu Wucherzinsen! Wenn er verunglücken, ein Krüppel werden würde, was dann?

Nicht denken! Nur nicht denken!

Eins wußte er, nie würde er von ihr frei kommen.

Trotzdem diese furchtbare Einsamkeit in ihm! Ob das so weiterging — immer und immer?

„Leben heißt Freude, Genuß! Alles andere geht mich nichts an! Komm mir nur damit nicht!" wehrte Maline sein Klagen ab.

* * *

Wieder ein unruhiger Tag! Pressefahrt! Passagierfahrt! Reklamefahrt! Belastungsfahrt!

Alles glückte ihm seit seiner Gemeinschaft mit Maline. Doch kein Sieg freute ihn; er war immer unbefriedigt. Auch heute!

Gedankenversunken stand er vor der Maschine. Morgen früh mußte er wieder aufsteigen! Wozu nur? Um zu verdienen, seine Schuld zu begleichen?

Mochten die Leute die Maschine nachsehen. Er war abgespannt, müde.

„Sendig!"

Junek trat zu ihm.

„Herr Oberleutnant, Sendig war vorgeladen: Zeugenaussage. Herr Oberleutnant hatten ihn beurlaubt."

„Richtig, ja, ich vergaß. Ist er noch nicht zurück?"

„Nein, Herr Oberleutnant."

„So. Hm, machen Sie die Maschine startbereit für morgen früh, sechs Uhr. Wenn Sendig kommt, soll er das Schnellvergasungsrohr ummontieren, es hat sich wieder verlagert! Fünftausend Kilo Ballast bereithalten!"

„Fünftausend Kilo, zu Befehl."

Maline Walter war, wie meistens bei der Landung, zugegen.

„Herr Meerfeld, begleiten Sie mich nach Hause."

Er verneigte sich: „Verzeihung, ich habe heute abend zu arbeiten."

„Zu arbeiten!" Ihre Stimme wurde schärfer. „Ich denke, das wird sich finden; vielleicht überlegen Sie es sich doch, ob Sie Zeit für mich haben?"

Ihr Blick streifte ihn heiß.

Soeben betrat Sendig die Halle. Wie sah der Mann aus! Es fiel allen auf. Verstört, bleich, erregt. Sein scheuer Blick flog über Meerfeld und seine Begleiterin.

„Sendig, was ist Ihnen?"

„Zu Befehl, nichts, Herr Oberleutnant."

Auch Maline sah ihn überrascht an. Sein Wesen fiel sogar ihr auf. Sie wandte sich ihm zu, ihre Augen kreuzten sich. Haß sprühte ihr entgegen. Wut! Wilde Urkraft empörten, beleidigten Stolzes drohte aus seinen. Gegen sie? Ein kalter Schauer überkroch sie.

Was bedeutete das? Fort! Unwillkürlich nahm sie Arnims Arm:

„Komm, laß uns gehen, der Mann ist mir unheimlich", flüsterte sie Sendig hatte jedes Wort gehört. Tausend Teufel zuckten in seinen Augen auf. Er sah, Meerfeld schüttelte ihre Hand mechanisch ab, wandte sich zu ihm. Sorge lag in seiner Stimme.

„Sendig, sind Sie krank?"

„Nein, Herr Oberleutnant."

Sein Aussehen strafte seinen Worten Lüge. Totenbleich war das Gesicht, die Züge starr.

„Können Sie Ihren Dienst tun?"

„Zu Befehl, ja."

„Wenn es nicht geht — wollen Sie Urlaub für heute?"

„Danke, nein."

„Also, montieren Sie den Schnellvergaser um. Im übrigen weiß Junek Bescheid. Guten Abend, Sendig."

Maline ging wort- und grußlos an ihm vorbei, wartete an der Tür auf Meerfeld.

Als er sie einholte, flüsterte sie angstvoll:

„Arnim, entlasse den Mann! Er führt Böses im Schilde, und darf nicht mehr an die Maschine. Deine Sicherheit, dein Leben ... wenn er nicht aufpaßt! Eine gelockerte Schraube, irgend etwas ... Arnim. Er sieht aus wie ein Geisteskranker. Ich fürchte ihn. Sein Blick! Durch und durch ging er mir. Ein Gespenst steht vor mir, und dein Leben liegt in seinen Händen. Schicke den Mann fort, entlasse ihn, Arnim!"

„Nein, Maline, ich entlasse ihn nicht", antwortete er bestimmt.

„Warum nicht?"

„Ich kann es nicht, Maline."

„Du willst nicht, Arnim! Sieh den Mann an. Das verkörperte schlechte Gewissen. Die Augen! Mir graust, wenn ich daran denke. Er war auf dem Gericht? Wer weiß, was dort geschehen ist! Arnim, ich flehe dich an, wenn nicht für deine Sicherheit, mir zuliebe entlasse ihn!"

„Dir zuliebe einen Mann wie Sendig unglücklich machen?"

„Weißt du genau, daß du ihn unglücklich machst?"

„Wir sind im und nach dem Kriege immer zusammen gewesen, Maline. Erlebnisse binden."

„Und wenn auch", begehrte sie in fraulichem Trotz auf, „besser, er wird unglücklich, als du."

„Wieso?"

(Fortsetzung folgt)

Der Feind im Blut.

Der kommende Film in „Metro“ und „Adria“.

In Kürze wird in den Lodzer Kinotheatern der schweizerische Kulturfilm „Der Feind im Blut“ aufgeführt werden. Im Auslande hat dieser Film große Anerkennung gefunden, weil es vorzüglich gelungen ist, einen Sittenfilm sondergleichen zu schaffen, durch den Film den Kampf gegen venerische Krankheiten, dem Feinde im Blut, zu führen. Es geschieht dies durch Bild, Handlung und das lebende Wort, und dabei ist der Film von großer Sittlichkeit und ärztlicher Sachkenntnis getragen. Mit einem Wort: ein Film, der aufklärend wirkt, zur Vorsicht mahnt, und deshalb gesehen werden muß.

Neuregelung der Einziehung rückständiger Telephongebühren.

Von der Direktion der Lodzer Abteilung der Polnischen Telephonaktiengesellschaft (PAST) wird uns mitgeteilt, daß am 1. April d. J. bei der Lodzer Abteilung der Gesellschaft eine sogenannte Gerichtsabteilung errichtet worden ist. Diese Abteilung wird sich mit der Einziehung aller rückständigen Gebühren von den Telephonabonnenten befassen, während bisher diese Angelegenheiten bevollmächtigten Rechtsanwälten der Telephongesellschaft übertragen wurden. (p)

Berufungen wegen Vergünstigungen bei der Lösung der Gewerbescheine.

Die Lodzer Finanzkammer hat eine Verfügung des Finanzministeriums in Sachen einer Erledigung der zahlreichen Berufungen gegen die abschlägigen Entscheidungen um Erteilung von Vergünstigungen bei der Lösung der Gewerbescheine für 1934 erhalten. Die Finanzkammer ist zur Erledigung dieser Berufungen und Beschwerden im eigenen Bereiche ermächtigt worden. Berufungen dagegen, die dem Finanzministerium zugeleitet und darauf von diesem den Finanzkammern zur Begutachtung u. drgl. zugesandt worden waren, müssen an das Ministerium zurückgesandt werden, das sich das Entscheidungsrecht vorbehalten hat. (p)

Sodawasser- und Speiseeisbuden müssen sauber gehalten werden.

Wie wir erfahren, haben die Sanitätsärzte von der Gesundheitsabteilung des Lodzer Wojewodschaftsamtes den Auftrag erhalten, nachzuprüfen, in welchem Zustande sich die Verkaufsbuden von Sodawasser und Speiseeis befinden. Diese Stellen müssen mit Spülvorrichtungen für die Gläser und Geräte versehen sein und müssen auch einen besonderen Raum für die Garderobe der Verkäufer aufweisen, die bei der Arbeit weiße Schürzen zu tragen haben. Dieses erstreckt sich auf die Verkaufsstellen von Sodawasser und Speiseeis auf offenen Plätzen, wie an Straßenecken u. drgl. An sichtbarer Stelle muß auch der Name und die Adresse des Fabrikanten des Speiseeises und des Sodawassers angebracht sein. (p)

Sirup aus Zuckerrüben darf nicht häuslich hergestellt werden.

Wie wir erfahren, hat die Finanzkammer in Lodz eine Verfügung gegen die Herstellung von Sirup aus Zuckerrüben auf häusliche Art erlassen, die besagt, daß Sirup aus Zuckerrüben nicht auf häusliche Art hergestellt werden darf, da dies gegen die Vorschriften über den Zuckerumsatz verstößt und verfolgt werden wird. Die Strafe kann bis 6 Monate Haft und 5000 Zloty Geldstrafe betragen. (p)

Die Unterhaltskosten um 0,36 Prozent gestiegen.

Gestern hat unter Vorsitz des Chefs der Gesundheitsabteilung des Wojewodschaftsamtes, Dr. Skalski, eine Sitzung der Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten stattgefunden. Die Unterhaltskosten im März sind am Vergleich zum vorhergehenden Monat um 0,36 Prozent gestiegen. Eine so hohe Steigerung der Unterhaltskosten war schon seit längerer Zeit nicht zu verzeichnen. Dazu trug die Verteuerung mancher Lebensmittel, wie Butter, Wurst, Speck, Fleisch, und mancher Kleidungsmittel bei, wenn auch Weizenmehl, Gerstengrütze, Kartoffeln, Milch, Eier, Malzkaffee, Kohle, Petroleum und Seife billiger wurden. (p)

Koedukationsschulen.

Das Lodzer Schulinspektorat hat vom Kuratorium in Warschau neue Instruktionen über die Organisierung und den Unterricht in den öffentlichen Volksschulen erhalten. Es heißt darin, daß der normale Unterricht 45 Minuten dauern solle, während bei einer Absonderung mehrerer Abteilungen der Unterricht auf 50 Minuten verlängert werden kann. Mit Rücksicht auf die geringe Zahl von Lehreretats und die dadurch entstehende Notwendigkeit einer Zusammenlegung von Volksschulen, ist die Errichtung von Koedukationsvolksschulen vorgesehen und dies besonders in solchen Ortschaften, wo die Jugend später in die bereits bestehenden Koedukationsmittelschulen eintritt. (p)

Die Wohnung einer Nachbarin demoliert.

Im Hause Dolnastraße 30 wohnen Esther Krain and Icek Rosenwasser, die öfter wegen ihrer Kinder miteinander in Streit gerieten. Als auch gestern wieder ein Streit zwischen ihnen ausbrach, ergriff Rosenwasser eine Axt, drang in die Wohnung der Krain ein und schlug die Möbel und die Kücheneinrichtung kurz und klein. Seine Nachbarin erschrak darüber so, daß sie einen Nervenchock erlitt und ein Arzt zu ihr gerufen werden mußte. Die Geschädigte hat den Vorfall der Polizei gemeldet und ihren Verlust auf 1000 Zloty angegeben. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (p)

Kindesaussetzung in der Abteilung für soziale Fürsorge.

In dem Lokal der Abteilung für soziale Fürsorge an der Zawadzkastraße 11 wurde gestern ein etwa 2 Jahre altes Kind männlichen Geschlechts gefunden, das im Findlingsheim untergebracht wurde. Die Polizei hat Nachforschungen nach der Mutter des Kindes angestellt.

Einen Herzschlag erlitten, weil ihr Sohn geschlagen wurde.

Vorgestern verließ der im Hause Napiorkowskistr. 5 wohnhafte Juma Sternfeld seine Wohnung. Bald darauf wurde er von einigen Männern überfallen und verprügelt. Er brach ohnmächtig zusammen, weshalb ein größerer Menschenauflauf entstand. Als Sternfelds Mutter erfuhr, daß ihr Sohn bewußtlos auf der Straße liegt, erlitt sie einen Herzschlag und verstarb, ehe der Arzt der Rettungsbereitschaft eintraf. Dieser legte Juma Sternfeld einen Verband an und konnte ihn am Orte belassen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwere Gefängnisstrafen für Diebstahl.

Auf der Zgierzer Chaussee wurden seinerzeit einem Roman Brokiewicz von den Brüdern Antoni und Stefan Stankiewicz mehrere Stühle vom Wagen gestohlen. Gestern hatten sich die beiden diebischen Brüder vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten. Sie wurden zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (p)

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich auch ein gewisser Konstanty Lewy zu verantworten, der am 6. August v. J. am hellen Tage einem Ignacy Szule ein Paar Stiefel entrissen hatte und damit die Flucht ergreifen wollte. Der Richter verurteilte Lewy zu 10 Monaten Gefängnis. (p)

Kommunistische Druckerei in einer Sweaterfabrik.

Im Juli 1933 erhielten die Untersuchungsbehörden in Lodz eine vertrauliche Mitteilung, daß in der Sweaterfabrik des Wolf Faktor (Polnocna 4) öfter Kommunistenversammlungen stattfinden und kommunistische Aufrufe gedruckt würden. Die Fabrik wurde unter Beobachtung gestellt, und am 13. sowie am 18. Juli bemerkten die Geheimagenten, daß verschiedene bekannte Kommunisten die Fabrik betraten. Am 18. Juli brachte Abram Winter eine Schreibmaschine in die Fabrik. Winter und Rafal Rafalowicz verließen die Fabrik an dem Tage nicht mehr, obwohl die Fabrik nachts nicht im Gange war. Gegen 1 Uhr nachts drangen dann Geheimagenten in die Fabrik ein und trafen die Genannten beim Vervielfältigen solcher Aufrufe an. Es wurden 2950 Aufrufe, ein Vervielfältigungsapparat, eine Gummiwalze, Farbenbürsten, Tuben mit Farbe und dergl. gefunden. Im Nebenzimmer befanden sich 3 Pakete weißes Papier. Während der Durchsuchung der Fabrik traf ein gewisser Faktor ein, der zusammen mit den beiden Erstgenannten in Haft genommen wurde. Die weitere Untersuchung führte zur Verhaftung der 22jährigen Chaja Golda Sienicka und des gleichaltrigen Israel Icek Steinmann. Alle fünf wurden im Gefängnis untergebracht.

Gestern hatten sie sich nun vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Sie waren nicht geständig. Im Ergebnis der Verhandlung verurteilte das Gericht Rafal Rafalowicz zu 3 Jahren Gefängnis mit Verlust der Rechte, Chaja Golda Sienicka zu 2 Jahren Gefängnis mit Verlust der Rechte, Abram Winter zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis, Hersch Wolf Faktor zu 1 Jahr Gefängnis, während Israel Icek Steinmann freigesprochen wurde. (p)

Aus dem Reiche.

Petrikau. Die Leichen von zwei Brüdern. Am Eisenbahngeleise bei der Station Baby wurden zwei junge Männer tot aufgefunden; der eine hielt in der Hand einen Revolver. Aus einem Brief geht hervor, daß sich die beiden Brüder Leon und Jozef Wenson das Leben genommen haben. Die Ursache der Tat ist noch nicht festgestellt. (w)

Kalisch. Sparkassendirektor lebensgefährlich verunglückt. Der Direktor der Kreiskommunalsparkasse in Kalisch, Roman Zarembski, unternahm mit seinem Motorrade einen Ausflug in die Umgebung der Stadt. Auf der Rückfahrt von Opatowek wollte er einem Wagen ausweichen, fuhr dabei aber gegen einen Baum. Er brach sich hierbei mehrere Rippen und verletzte sich die Schädeldecke. Die ärztliche Hilfe aus Kalisch kam ziemlich spät. Der Zustand des Verunglückten der ins Kalischer Krankenhaus überführt wurde, ist sehr ernst. (p)

Sport • Turnen • Spiel

Krol in der Auswahlmannschaft.

LKS erhielt vom polnischen Fußballverband die Mitteilung, daß der Verbandskapitän Kaluza den Fußballspieler Krol für die Repräsentation, die in Prag gegen die Tschechoslowakei das Ausscheidungsspiel um die Weltmeisterschaft zu bestreiten hat, bestimmt habe.

Kalischer Sportklub resigniert.

Für Sonntag wurde ein weiteres Fußballspiel um die Meisterschaft der A-Klasse zwischen UT und dem Kalischer Sportklub angesetzt. Die Kalischer ließen aber dem Lodzer Kreisverband die Mitteilung zukommen, daß sie nach Lodz am Sonntag nicht kommen werden, da es ihnen die finanziellen Mittel nicht erlauben. UT wird somit kampflos zwei Punkte erhalten. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Kalischer auf eine weitere Teilnahme an den Meisterschaftsspielen verzichten werden.

Wettbewerbe des Lodzer Leichtathletik-Verbandes.

Für den kommenden Sonntag organisiert der Lodzer Leichtathletik-Verband Querfeldeinläufe, und zwar über 3 Kilometer für organisierte Läufer, 2500 Meter für unorganisierte und über 1000 Meter für Frauen. Die Läufe beginnen um 9.30 Uhr auf dem LKS-Platz.

Wie wird Polen in Budapest auftreten?

Nach den in Posen erfolgten Ausscheidungskämpfen zwischen einigen Kandidaten für die Auswahlmannschaft hat der Verbandskapitän nachstehende Acht (vom Fliegen- bis zum Schwergewicht) für den Boxkampf in Budapest bestimmt: Rotholz (Warschau), Rogalski (Posen), Sipinski (Posen), Kajnar (Posen), Seweryniak (Warschau), Majchrzycki (Posen), Antczak (Warschau) und Pilat (Posen). Als Ersatzmann fährt der Lodzer Chmielewski.

Die Paarungen für den Boxkampf Lodz — Tallin.

Für den am morgigen Tage im Rozmaitosci-Theater stattfindenden Box-Städtekampf Lodz — Tallin sind folgende Kampfpaarungen vorgesehen (Lodz an erster Stelle):

Fliegengewicht: Kummer — Freimut.
Bantamgewicht: Bitzer — Kobi.
Federgewicht: Wozniakiewicz — Seeberg.
Leichtgewicht: Wdowinski — Stepulew.
Weltergewicht: Durkowski — Löster.
Mittelgewicht: Chmielewski — Kapustin.
Halbschwergewicht: Klodas — Reine.
Schwergewicht: Krenz — Adelmann.

Polnische Boxniederlage in Görlitz.

In Görlitz kämpften gestern die vier polnischen Berufsboxer Gorny, Klarowicz, Niesobski und Kantor im Rahmen einerdeutsch-polnischen Boxveranstaltung.

Von den vier Kämpfen konnte lediglich Gorny einen unentschieden gestalten, während die restlichen drei Kämpfe von den Deutschen gewonnen wurden. Gorny holte sich im Leichtgewicht ein Unentschieden gegen Bächler (Breslau), Klarowicz wurde im Weltergewicht in der dritten Runde entscheidend von dem Dresdner Rudolf geschlagen, während Niesobski eine Punktniederlage im Halbschwergewicht durch Artur Polter, und Kantor im Schwergewicht eine Punktniederlage von Alfred Polter (Leipzig) einstecken mußten. (ga)

Der Kampf Aljechin—Bogoljubow.

Bogoljubow gibt die zweite Partie auf.

Baden-Baden, 4. April. Die Großmeister des Schachbretts traten sich am Mittwoch erneut gegenüber. Der Besuch des zweiten Ganges wir wiederum vorzüglich. Dr. Aljechin führte heute die weißen Steine. Bogoljubow wählte die Meraner Variante des Damengambits. Im 16. Zug opferte Dr. Aljechin gegen Stellungsvorteil einen Bauern. Bogoljubow kam in gedrückte Stellung und suchte sich gewaltsam zu befreien. Die Versuche, die Lage durch kombinierte Unternehmungen zu meistern, schlugen fehl, zumal noch die böse Zeitnot ein genaues Rechnen fast unmöglich machte. Kurz vor der Zeitkontrolle mußte Bogoljubow die hoffnungslose Partie aufgeben.

Die erste Partie endete bekanntlich remis.

Am Freitag, dem 6. April, 20 Uhr, wird im Marmorsaal des Kurhauses die dritte Partie gespielt werden.

Aus Welt und Leben

Raubüberfall auf ein Bauerngehöft.

Gestern nacht drangen in das Anwesen des Bauern Jan Wojtas im Dorf Wola Puczniewska, Gemeinde Puczniew, mehrere mit Revolvern bewaffnete und maskierte Männer ein, die die Anwesenden terrorisierten und die Herausgabe des Geldes verlangten. Als sich Wojtas weigerte, wurde er und seine Familie in den Keller gesperrt, deren Tür im Fußboden mit schweren Gegenständen verbarrikadiert wurde. Die Banditen durchsuchten dann das Haus und raubten 705 Zloty in bar und nahmen Einrichtungsgegenstände mit. Da die Eingesperrten sich erst spät befreien konnten, konnte die Polizei nicht rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden. Von den Banditen fehlt bisher jede Spur. (a)

—

Die verschollenen „Tscheljuskin"-Flieger.

Zwei Flieger auf Kap Wellen eingetroffen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind drei russische Flieger, die in Anadyr gestartet waren, um die Mannschaft der „Tscheljuskin" zu retten, verschollen. Ueber ihr Schicksal ist man sehr besorgt.

Eine spätere Meldung aus Moskau besagt, daß zwei Flugzeuge von dem Geschwader Kamanin, die von Anadyr nach Kap Wellen zur Rettung der „Tscheljuskin"-Besatzung aufgestiegen und vermißt waren, am Mittwoch in Kap Wellen eingetroffen sind. Ueber das Schicksal des dritten Flugzeuges ist noch nichts bekannt.

—

Sich selber angezündet.

Ein in Tunis lebender Engländer verübte Selbstmord, indem er sich mit Benzin übergoß und dann anzündete. Trotzdem Straßenpassanten ihm zu Hilfe eilten, konnten die brennenden Kleider nicht gelöscht werden. Er starb unter entsetzlichen Qualen.

—

Grauenvoller Raubmord.

Sechs Personen getötet.

Ungeheures Aufsehen erregt in Amerika ein grauenvoller Raubmord, der sich in dem am Stillen Ozean gelegenen Staat Washington in der Nähe der Stadt Bremerton abgespielt hat. An einem Nebenarm des Puget-Sound in der Nähe von Bremerton besaß der Millionär Frank F. Leider eine große Villa mit Park. Am Ostersonntag wurden nun der Besitzer, seine Frau, das Dienstmädchen und drei Herren, die zu Ostern als Gäste geladen waren, ermordet aufgefunden. Das Innere des Hauses bot einen furchtbaren Anblick. Offenbar haben sich die überrumpelten Hausinsassen noch zur Wehr gesetzt. Alle Wände der Zimmer waren mit Blut bespritzt. Sämtliche Räume waren verwüstet. Alle Schränke ausgeräumt. Die Räuber hatten ihre Opfer nicht nur an Händen und Füßen gefesselt, sondern ihnen auch den Mund mit Heftpflasterstreifen zugeklebt.

—

Leichenfledderer im Flugzeugwrack.

Das Geheimnis des verschollenen Andenflugzeuges — Eine Katastrophe 20 Monate geheimgehalten.

Im Juli 1932 stieg das Passagierflugzeug „San Jose" zum letztenmal zu einem Flug über die Anden auf. Es traf in seinem Bestimmungsort nicht ein und blieb verschollen. Flugzeuge machten sich auf die Suche und flogen die in Betracht kommende Strecke immer wieder ab. Alpinisten überquerten unter eigener Lebensgefahr die hohen Pässe und Gebirgsketten. Immer fieberhafter wurde die Suche; denn man glaubte, das Flugzeug sei notgelandet und könne nur nicht aufsteigen.

Wochen vergingen, Monate. Immer noch hatte man die Verschollenen nicht gefunden. Längst mußten die Unglücklichen verhungert sein; denn sie hatten ja keinerlei Proviant an Bord.

Man gab die Suchexpeditionen schließlich ganz auf. Das ewige Eis würde seine Toten doch nicht wiedergeben. Dieser Tage wurde jedoch durch Zufall das Geheimnis um die „San Jose" gelüftet. Ein Hotelangestellter, der mit Freunden einen weiten Ausflug ins Gebirge unternommen hatte, sah mitten auf einer weiten Schneefläche einen eigenartigen Gegenstand hervorragen. Er stellte zu seiner Ueberraschung fest, daß es ein abgebrochener Flügel eines Flugzeuges war. Er stieß dann auch auf den zertrümmerten Flugzeugrumpf, der ganz in der Nähe lag.

Die polizeilichen Untersuchungen an dem Flugzeugwrack ergaben, daß die „San Jose" in einen Schneesturm gekommen sein muß und abstürzte. Die Maschine wurde bei dem Aufprall völlig zertrümmert und alle Insassen kamen ums Leben. Zur allgemeinen Ueberraschung zeigte sich jedoch, daß die Leichen sämtlich beraubt waren. Ein Unbekannter hatte die Kabinentür erbrochen und war ins Innere der Maschine eingedrungen.

Die Nachforschungen führten sehr rasch zur Ermittlung des Leichenfledderers. Es war ein Mann, der in der Nähe wohnt und der das Wrack schon vor mehr als einem Jahr fand. Um es ungestört ausrauben zu können, schaufelte er ringsum eine Schneefläche auf, in der das Flugzeug bis jetzt verborgen liegenblieb. Durch verschiedene Aeußerungen und größere Geldausgaben hatte sich der Mann bei seinen Nachbarn verdächtig gemacht. Niemand aber konnte die Herkunft seines plötzlichen Reichtums ahnen. Man vermutet, daß die Passagiere große Summen mit sich führten.

—

Feuerlöschbomben.

Ein neues Mittel zur Brandbekämpfung.

Nach Meldungen aus Wien hat dort ein Erfinder namens Erwin Puchner ein Feuerlöschmittel erfunden, das in seinen Anwendungsmöglichkeiten unbegrenzt ist. Proben, die in Anwesenheit von zahlreichen offiziellen Persönlichkeiten stattgefunden haben, sollen sehr zufriedenstellend verlaufen sein.

In Gestalt einer Bombe, die die Form einer Handgranate hat und etwa 3 Kilo wiegt, kann das neue Löschmittel überall angewendet werden. Es wird wie eine richtige Handgranate geworfen und soll in ganz kurzer Zeit jedes Feuer ersticken. Nach den Wiener Berichten kann es auch ohne jede Gefahr in geschlossenen Räumen und sogar bei Benzinbränden verwendet werden.

Ein Deutscher in Mexiko ermordet.

Aus Mexiko-Stadt wird gemeldet: Der Deutsche Eduard Weißgerber ist in der Nähe von Atoyax von unbekannten Tätern ermordet worden. Ein zweiter Deutscher namens Wilhelm Blum wurde erheblich verletzt. Es soll sich um einen Racheakt handeln.

Todessturz entlarvt einen Spion.

Während der Militärflugübungen, die in Golomoe (Tschechoslowakei) stattfanden, ereignete sich ein schwerer Unfall. Der von dem Offizierstellvertreter Malior gesteuerte Apparat stürzte nämlich aus unerklärlichen Gründen aus etwa 600 Meter Höhe ab und zerschellte auf dem Boden. Die Maschine wurde dabei völlig zertrümmert und der Pilot fand den Tod. — Die ersten Meldungen von dem Unfall waren ganz kurz gehalten und beschränkten sich auf den einfachen Bericht. Erst jetzt kommen die Blätter auf diesen Vorfall zurück, nachdem sich in der Zwischenzeit herausgestellt haben soll, daß der zu Tode gestürzte Militärflieger als Spion entlarvt worden ist. Im Innern des Helmes des ums Leben gekommenen Piloten sollen, sorgfältig unter dem Leder verborgen, Geheimdokumente gefunden worden sein, aus denen eindeutig hervorgeht, daß der Verunglückte an der Spitze einer Organisation stand, die zugunsten benachbarter Staaten Militärspionage betrieb. Auf Grund dieser Dokumente sollen von der Polizei, mit der gewisse Stellen des Kriegsministeriums zusammenarbeiten, auch bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein, sogar in Offizierskreisen.

Eine Stadt verdirbt durch Opium.

10 000 Opiumraucher in Charbin.

In den letzten Monaten und Jahren ist der Name Charbins, dieser strategisch wichtigen Stadt an der ostsibirischen, nach Wladiwostok führenden Eisenbahn, dem Europäer öfter entgegengetreten. Wohl aber noch niemals in einem so schrecklichen Zusammenhang, wie er sich aus einem Bericht des Radioreporters des ostsibirischen Funksenders Chabarowsk ergibt, der kürzlich mit einem amerikanischen Arzt eine Reise nach Charbin, dieser mandschurischen Opiumstadt, unternommen hat.

Die unerhörte Verbreitung des Opiums in Charbin nimmt noch täglich zu. Der russische Journalist und der amerikanische Arzt stellen zunächst in ihrem Bericht fest, daß heute von den 250 000 Einwohnern Charbins mindestens 100 000 Opiumraucher sind. Ueberall auf den Straßen Charbins sieht man Opiumraucher liegen,

Polizeibeamte traumverloren mit der Opiumpfeife in der Hand.

Eine objektive Statistik stellt fest, daß es heute in Charbin mindestens 700 Lokale gibt, in denen ganz offen Opiumpfeifen angeboten werden, ja sogar in den Anzeigen und Plakatanschlägen heißt es immer: „Bei uns bekommen Sie die billigsten Opiumpfeifen".

Chinesische Bauern in der Nähe von Charbin zerstören ihre Getreidefelder, um den roten Mohn zu pflanzen für Opium, denn das Opium kauft die mandschurische Regierung durch das Tabakmonopol auf und verdient viel Geld daran, aber nicht durch gegen früher sehr niedrigen Preise, sondern durch die ungeheure Verbreitung des Opiums.

30 Prozent des Staatshaushalts von Charbin werden gedeckt durch die Einnahmen aus dem Opiummonopol.

Der amerikanische Arzt Dr. Braun stellt fest, daß es heute in Charbin so riesige Opiumlager gibt, daß sie genügen würden, nicht nur die Mandschurei, sondern ganz China zu vergiften. Die Krankenhäuser in Charbin sind voll von Opiumkranken, darunter befinden sich auch viele Kinder.

Das mandschurische Opium ist besonders gesundheitsschädlich durch die Art seiner Herstellung. Es wird in riesigen Mengen so billig hergestellt, daß jeder, auch der Aermste, in Charbin das schreckliche Gift kaufen kann. Nach polnischem Gelde berechnet, kostet heute in Charbin

eine Opiumpfeife 4 Groschen.

Jede Apotheke, jede Tabakhandlung, ja selbst die Zeitungskioske auf der Straße verkaufen an jeden Opium, nicht nur unter den Augen, sondern unter dem Schutze der Polizei.

Furchtbar ist auch die Lage der armen weißen Bevölkerung in Charbin, die sich an den Opiumgenuß gewöhnt hat. Weiße Frauen sinken durch den Opiumgenuß so tief herab, daß man sie heute in den schlimmsten Spelunken der Farbigen von Charbin findet. Und nun organisiert man in der Mandschurei die Ausfuhr des Opiums nach China, so daß der ganze Ferne Osten in Gefahr steht.

In einer offiziellen Statistik des Charbiner Polizeipräsidenten heißt es: In Charbin werden

Nacht für Nacht bis zu 20 Tote auf den Straßen gefunden,

die durch übermäßigen Genuß von Opium gestorben sind. Täglich lassen sich über zehn Automobilunfälle feststellen durch opiumsüchtige Chauffeure. Die Zahl der Amokläufer durch übermäßigen Alkoholgenuß mehrt sich täglich. Die Polizei versucht gegen das Opiumgeschäft der Regierung zu protestieren, aber es nützt nichts, denn das Opium ist das größte Geschäft.

Der amerikanische Arzt will sein Material dem Völkerbund in Genf übergeben, glaubt aber nicht, daß diese apathische Institution, die schon viel über Opium gesprochen, aber noch nichts getan hat, etwas unternehmen wird.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 5. April 1934.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
11.40 Pressestimmen, 11.50 Lodzer Mitteilungen, 11.57 Zeitzeichen, 12.05 Leichte Musik, 12.30 Wetterbericht, 12.35 Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie, 14 Mittagspresse, 15.25 Exportberichte, 15.30 Industrie- und Handelskammer, 15.40 Osterkantate von Bach, 16.10 Vortrag, 16.25 Solistenkonzert, 17.20 Theater- und Lodzer Mitteilungen, 17.30 Vortrag, 17.50 Hörspiel, 19.05 Programm für den nächsten Tag, 19.10 Allerlei, 19.30 Aktueller Vortrag, 19.45 Sendungen aus Lemberg, 19.48 Sportberichte, 20 Gewählte Gedanken, 20.02 Sinfoniekonzert, 20.45 Abendpresse, 20.55 Uebertragung aus dem Theater „La Scala" in Mailand. Oper „Romeo und Julia".

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
11.30 Volkslieder, 12.10 und 14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 18.10 Zu Ludwig Spohrs 150. Geburtstag, 19 Winke, bunter Wimpel! Eine Fischerballade von der kurischen Nehrung, 20.15 Stunde der Nation, 21.05 Schallplatten, 23 Spätkonzert.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
11.30 Mittagskonzert, 15.30 Jugendstunde, 16 Nachmittagskonzert, 18.25 Musik für Viola und Klavier, 20.15 Stunde der Nation, 21.25 Klassische Tänze für Klavier zu vier Händen, 23 Unterhaltungskonzert.

Leipzig (785 kHz, 382 M.)
11 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 13.25 Schrammelmusik, 14.45 Violinmusik, 16 Nachmittagskonzert, 18.15 Operettenkonzert, 20.15 Stunde der Nation, 22.10 Volksmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12, 12.30, 13.10 und 13.30 Schallplatten, 16 Lieder und Arien, 17 Schallplatten, 19 Unterhaltungskonzert, 20.50 Oper: „Romeo und Julia".

Prag (638 kHz, 470 M.)
11 Schallplatten, 11.05 Salonmusik, 12.10 Schallplatten, 12.35 Orchesterkonzert, 13.45 Schallplatten, 16 Slowakische Musik, 16.50 Kinder musizieren, 17.25 und 19.05 Schallplatten, 19.30 Oper: „Janosik", 21.45 und 22.15 Schallplatten, 22.40 Smetana-Konzert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd, Lomzynskastraße 14. Donnerstag, den 5. April, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute, 8.45 Uhr abends „Towarischtsch“
Populäres Theater: Heute 8.30 Uhr „Glückliche Reise“
Rozmaitości-Theater: Heute 8.45 Uhr abends Musikalische Komödie: „No! No! Nanette!“
Capitol: Die letzte Zarin
Casino: Tanzende Venus
Corso: I. Urteil des Lebens, II. Der Bändiger
Grand-Kino: Brand an der Wolga
Metro u. Adria: So wie du mich magst
Muza (Luna): Freunde und Geliebte
Palace: Kocha ... lubi ... szanuje ...
Przedwiośnie: Ich muß dich besitzen
Rakieta: Erst gestern
Roxy: Iskor
Sztuka: Abenteuer am Lido